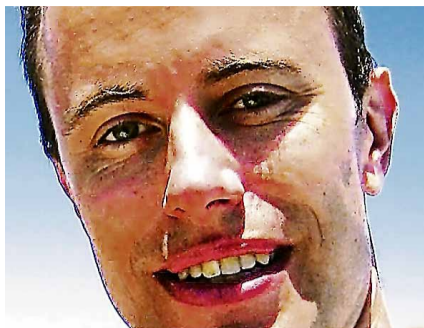


einwurf

von Dieter Benz



Olympische Begeisterung

Olympische Meldungen vernehmen wir seit geraumer Zeit, die olympische Begeisterung ist aber noch etwas gebremst. Neben unverständlichen Entscheidungen des Olympischen Komitees lehnten auch diverse Top-Athleten dankend ab. Und die Zuschauerkulissen werden mancherorts bedenklich sein. Dem olympischen Geist bleibt noch viel Arbeit.

Teilnehmen ist alles, wichtiger als Siegen. Dieser Kern des Olympischen prägte der Vater der Spiele vor über 120 Jahren. Nicht wichtiger als Daheimbleiben und Abschalten, wie viele heute finden. Im Basketball haben die Superstars LeBron James und Stephen Curry dankend verzichtet, im Tennis fehlen fünf der ersten zehn der Weltrangliste und im Golf die besten vier. Auch die Zuschauer sind zum Auftakt der olympischen Wettkämpfe letzte Woche lieber daheim geblieben. Zum Start des Frauenfussball-Turniers besuchten die ersten Spiele einige wenige tausend Besucher im über 60 000 Zuschauer fassenden Olympiastadion. Wenn dem schon im Fussball so ist, muss man für die in Brasilien weniger populären Sportarten wie Rugby oder Landhockey noch bedeutend grössere Lücken auf den Rängen befürchten.

Auch im Land der grossen Geldgeber der Sport ist man auf Distanz. Laut einer neuen Umfrage zeigt erstmals eine Mehrheit der Amerikaner kein Interesse mehr an Olympia und will «nicht viel» oder «gar nichts» von den Spielen verfolgen. Der TV-Riese NBC, der 7,75 Milliarden Dollar für die Übertragungsrechte bis 2032 bezahlt hat, könnte sich nun erstmals fragen, warum. Noch wichtiger als die Teilnahme der Sportler ist nämlich die Anteilnahme des Publikums. Und da hat der olympische Geist in den nächsten zwei Wochen noch viel Arbeit. **forum@stadinews.ch**

Verstärkung aus Kolumbien

Drei Beachsoccerspieler aus Medellín kicken zurzeit bei den Winti Panthers. Die Kolumbianer wollen in der Schweiz Erfahrungen sammeln, um den Sport in ihrer Heimat voranzubringen.

**Winterthur:** Fussball verbindet. Er bringt Menschen und Kulturen zusammen. Dass diese Worte auch für Beachsoccer gelten und keine leeren Phrasen sind, beweisen die Winti Panthers. Denn die Winterthurer Sandfussballer haben zurzeit drei kolumbianische Spieler in ihren Reihen. Kevin Zuluaga (23), Pipe Galindo (23) und Santiago Alzate Restrepo (23) aus Medellín gehen seit Mitte Juni für den hiesigen Beachsoccerverein auf Torejagd.

Das Bindeglied zwischen den drei Südamerikanern und den Winti Panthers ist Nicholas Stucki (22) aus Wiesendangen. Der Torhüter des Vereins und Schweizer Nationalspieler weilte 2014 und Anfang 2015 für vereinhalf Monate in Kolumbien. «Nach meinem Gymi-Abschluss wollte ich Spanisch lernen. Ein Bekannter von mir, der zu dieser Zeit in Medellín ein Austauschstudium absolvierte, machte mir diese Stadt schmackhaft», erzählt der Wiesendanger. Gleichzeitig sollte seine Lieblingsfreizeitbeschäftigung – Beachsoccer – nicht zu kurz kommen. Auch dafür eignete sich die zweitgrösste Stadt Kolumbiens. Denn sie beherbergt den BSC Antioquia, einen von insgesamt nur acht Beachsoccer-Vereinen des Landes.

So trug sich Nicholas Stucki für Sprachkurse an der Universität Eafit in Medellín ein und trainierte beim dortigen Beachsoccer-Verein mit. «Schnell wurden BSC-Antioquia-Gründer Santiago, Kevin, Pipe und ich Freunde. Wir verbrachten viel Zeit miteinander», schwelgt der ETH-Student in Erinnerungen. Darauf besannen sich die drei Kolumbianer, als sie Nicholas Stucki im Frühling dieses Jahres anfragten, ob sie einige Zeit in Winterthur Beachsoccer spielen könnten. Der Goalie und seine Mitspieler willigten sofort ein. Bis Saisonabschluss Ende August kicken die Medellíniner deshalb für die Winti Panthers.

**Möglichst viel Erfahrung sammeln**  
Von diesem Sport-Abenteuer in der Schweiz erhoffen sich die Kolumbianer lehrreiche Erfahrungen. So betont Santiago Alzate Restrepo: «Die Schweizer



Ganz im Sinn des Austauschs: Der Wiesendanger Nicholas Stucki trägt das Trikot des BSC Antioquia aus Medellín, Santiago Alzate Restrepo, Pipe Galindo und Kevin Zuluaga (v.l.) sind in das Dress der Winti Panthers eingekleidet. Bild: mth.

Beachsoccer-Liga ist international bekannt. Wir wollen hier besser werden und diese Kenntnisse zu Hause weitervermitteln.» In Kolumbien stecke die Sportart noch in den Kinderschuhen und sei weitestgehend unbekannt. «Wir möchten Beachsoccer in unserem Heimatland berühmter machen. Leider ist er dort noch nicht wirklich akzeptiert», ergänzt Kevin Zuluaga. Eine Liga existiere nicht, weder auf nationaler noch auf kommunaler Ebene. Trotzdem finden einige Spiele zwischen den einzelnen Mannschaften des Landes statt. «Wir organisieren alle drei bis vier Monate zusammen mit den anderen Vereinen Turniere. Dazu waren wir als BSC Antioquia schon zweimal in den USA und auf Tobago», sagt Pipe Galindo.

Dieser sportliche Austausch liegt Nicholas Stucki ebenfalls am Herzen. Auch die Winti Panthers würden von den drei kolumbianischen Verstärkungsspielern profitieren. «Sie sind technisch sehr versiert. Was Pipe am Ball kann, ist beeindruckend», so der Wiesendanger. Im taktischen Bereich sieht er jedoch

noch Verbesserungspotenzial. «Wenn alle drei gleichzeitig auf dem Feld stehen ist die Aufteilung etwas wirr. Hier können sie sicher noch zulegen.»

Zulu, la Bomba und Pipo

Solche Tipps nehmen die Kolumbianer gern entgegen. Sie spüren, dass ihr Anliegen bei den Panthers ernst genommen wird, Integration sei Dank. «Die Eingliederung ins Team war einfach. Die Mitspieler haben Grillabende organisiert und nahmen uns ans Reeds-Festival in Pfäffikon mit», schwärmt Santiago Alzate Restrepo. So haben die drei, wie im Beachsoccer üblich, bereits Spitznamen bekommen. «Kevin nennen wir Zulu, Santiago ist Santi la Bomba und Pipe heisst Pipo oder Pipito», weiss Nicholas Stucki zu berichten. «Von Anfang an nahm uns die Winti-Panthers-Familie auf», bringt es Kevin Zuluaga auf den Punkt.

Zu dieser Familie zählt auch die Mutter von Nicholas Stucki, Tina. Bei ihr in Wülflingen hausen die drei Medellíniner. «Das klappt super. Sie helfen im Haushalt mit und gehen mit dem Hund

spazieren», ist der Torwart erfreut. So können die Kolumbianer etwas Geld sparen, denn für sie sind die Schweizer Preise bloss eins: teuer. Trotzdem bezahlen sie ihren Aufenthalt weitestgehend selber. Ab und zu lade ein Teammitglied das Trio jedoch zum Essen ein oder trage etwas zu den Unterkunfts-kosten an den Turnieren bei.

Von Winterthur sind die Kolumbianer beeindruckt. «Die Stadt ist sehr schön und die Menschen respektvoll. Hier kann man ruhig leben», sagt Kevin Zuluaga. Santiago Alzate Restrepo kennt bereits typische Schweizer Tugenden: «Alles ist sauber, sicher und der öffentliche Verkehr immer pünktlich.» Daran mussten sich die Südamerikaner bei ihrer Ankunft zuerst gewöhnen. Nicholas Stucki hat dazu noch eine Anekdote: «In der Winterthurer Bahnhofunterführung hatten sie Angst um ihre Handys. Sie befürchteten, bestohlen zu werden. Ich habe sie dann beruhigt.» So können die drei Kolumbianer unbeschwert weiter Schweizer Beachsoccer-Luft schnuppern. *Michael Hotz*

Ein Sieg der Traum, ein Tor das Ziel

Der SC Veltheim empfängt am 13. August im Cup YB. SCV-Trainer Richard Oswald will die Berner mit seinem Team fordern.

**Winterthur:** Fairplay-Punkte sei Dank. Als fairstes Team der Zweit- und Drittligen des Zürcher Fussballverbands darf der SC Veltheim an der 1. Hauptrunde des Schweizer Cups teilnehmen. Die Losfee meinte es gut mit dem Aufsteiger in die 2. Liga. Er trifft am 13. August gleich auf die Young Boys. Somit begeht Richard Oswald, seit 1. Juli neuer SCV-Trainer, sein erstes Pflichtspiel gleich gegen den Berner Super-League-Vertreter auf der Schützenwiese. Der 50-jährige Winterthurer gibt sich vor dem Cup-Knüller trotz des grossen Klassenunterschieds selbstbewusst.

In der ersten Cup-Runde treffen Sie mit Ihrem Team auf das übermächtige YB. Wagen Sie überhaupt von einem Sieg zu träumen?

**Richard Oswald:** Träumen kann man immer (schmunzelt). Cup-Sensationen hat es schon einige gegeben. Warum also nicht zumindest über einen Sieg phantasieren? Ob es realistisch ist, ist eine andere Frage. Von 100 Spielen gegen YB verlieren wir 99. Nun hoffen wir, dass uns am 13. August dieser eine siegreiche Match gelingt.



Richard Oswald, Trainer des SC Veltheim, auf dem «Flüeli». Den Cup-Match gegen YB bestreitet seine Mannschaft jedoch auf der «Schützi». Bild: mth.

Wie muss das Spiel verlaufen, damit Sie nach dem Schlusspfiff zufrieden sind? Vor allem die Leistung der Mannschaft muss stimmen und nicht das Ergebnis. Die Truppe soll sich reinhauen, mit viel Leidenschaft und Herz ans Werk gehen und das Spiel geniessen. Ich erwarte, dass meine Jungs als Einheit auftreten, selbst wenn YB den einen oder anderen Treffer gelingt. Dann bin ich zufrieden. Natürlich wollen wir auch ein Tor erzielen. Den Bernern ein Schnippchen schlagen, das ist ein grosses Ziel von uns.

Wo sehen Sie die Stärken in Ihrem Team? Wir sind eine geschlossene und homogene Einheit, kein zusammengewürfelte

Haufen. Das Miteinander verhalf der Mannschaft auch zum Aufstieg in der letzten Saison. Dazu haben wir Mittelfeldspieler im Zentrum, die das Spiel lesen und bei Ballgewinn schnell umschalten können. Auf den Flügeln sind wir mit sprintstarken Herren ausgestattet. Ich predige generell ein schnelles Umschaltspiel mit direktem Zug aufs Tor. Das spanische Tiki-Taka mit einem langsamen Aufbau von hinten mag ich nicht so und ist für unser Niveau auch nicht geeignet.

Wie bereiten Sie Ihre Mannschaft auf das Cup-Spiel vor? Am 5. Juli sind wir in die Vorbereitung eingestiegen. Wir bereiten uns normal

auf den Saisonstart am 13. August vor. Einzig das Umschaltspiel haben wir im Hinblick auf das Spiel gegen YB in den Trainingseinheiten etwas vertiefter angeschaut, als wir das sonst getan hätten.

Sie wurden 2013 mit den B-Junioren Schweizer Meister. Ist der Cup-Knüller überhaupt Ihr Karriere-Highlight? Vielleicht, wenn wir YB besiegen (lacht). Im Fussball kann nur ein gewonnenes Spiel zu einem Highlight werden.

Interview: Michael Hotz

Weitere Informationen:

1. Cup-Runde: SC Veltheim - BSC Young Boys  
13. August, 18 Uhr, Schützenwiese, Winterthur

zurperson

**Richard Oswald**  
Trainer des SC Veltheim

Richard Oswald betreut nach dem Abgang von Adriano Venica die erste Mannschaft des SC Veltheim. Assistent wird der 50-jährige Winterthurer seit seinem Antritt am 1. Juli von Stani Lazarevic. Im Verein ist der gelernte Drucker seit fünf Jahren, hauptsächlich als Trainer der B-Junioren. 2013 gewann er mit der Nachwuchsmannschaft den Schweizer Meistertitel in der Coca-Cola Junior League. Zuvor amtierte er unter anderem beim FC Neftenbach und spielte als Junior bei Phönix Seen. *mth.*

wochenschau

Dressurreiten in Winterthur

**Winterthur:** Der Kavallerieverein Winterthur und Umgebung führt vom 18. bis 21. August Dressurprüfungen auf allen Niveaus durch. Eröffnet wird der viertägige Pferdesportanlass in der Raiffeisen Pferdesport-Arena am Donnerstag mit der Kategorie M. Am Freitag stehen Prüfungen der Kategorie L auf dem Programm. Hochkarätiger Dressursport folgt am Samstag, wenn zuerst in den beiden NOP-Kürpokalen zu Musik geritten wird. Es folgen zwei Prüfungen des Swiss Juniors Cup-Finals. Zur Krönung folgt der Prix-St. Georg der höchsten nationalen Stufe S. Am Sonntag werden in den Basisprüfungen der Kategorie GA auch Teilnehmer aus der Region zu sehen sein. *red.*

Dressurtag Winterthur, 18. bis 21. August  
Raiffeisen Pferdesport-Arena, Riedhofstrasse  
Winterthur, www.kwinterthur.ch

Regionale Sportler in Rio

**Winterthur/Rio:** Die Olympischen Spiele sind eröffnet. IOC-Präsident Thomas Bach gab am Freitag, 5. August, in Rio den Startschuss zum sportlichen Grossanlass. Unter den 106 Schweizer Athleten sind auch zwei Teilnehmer aus der Region. Der Winterthurer David Graf hat mit seinem BMX am Mittwoch, 17. August, seinen ersten Einsatz. Die Stabhochspringerin Angelica Moser aus Andelfingen steigt am Tag zuvor in den Leichtathletik-Wettkampf ein. *mth.*